

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	4
Vorwort.....	4
Zu den Anliegen der Forschungsstelle.....	5
Kooperationen.....	6
Rudolf Steiner verstehen.....	6
Studium.....	7
Die Gegenwart der „Philosophie der Freiheit“.....	8
Denken mit dem Herzen.....	10
Spirituelle Psychologie.....	10
Spirituelle Individualismus.....	12
Zusammenleben und Zusammenarbeit.....	13
Die öffentliche Darstellung der Anthroposophie in den Berliner Architektenhausvorträgen.....	13

Impressum

Friedrich von Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften e. V.

Hauptstraße 59
69117 Heidelberg
Tel. 0049-6221-28485
info@hardenberginstitut.de
www.hardenberginstitut.de

Allgemeine Auskünfte, Bibliothek, Büro Dr. Kracht:

Rose-Margret von Skerst
Tel. 06221-28485
Fax -21640
info@hardenberginstitut.de

Veranstaltungen, Forschungsstelle zum Werk Rudolf Steiners:

Dr. Lydia Fechner
Tel. 06221-657562
Fax -21640
lydia.fechner@hardenberginstitut.de

Pädagogische Akademie, Dialogische Führung:

Viviana Alvarez
Tel. 06221-650170
Fax -21640
alvarez@hardenberginstitut.de

Büro Dr. Dietz, Buchhaltung:

Vera Ritzkat
Tel. 06221-25134
Fax -21640
fhi@hardenberginstitut.de

MENON Verlag:

Christa von Grumbkow
Tel. 06221-21350
Fax -21640
v.grumbkow@hardenberginstitut.de

Bestellungen bei MENON:

Vera Ritzkat
Tel. 06221-25134
Fax -21640
menon-verlag@hardenberginstitut.de

Psychologische Praxis:

Rudy Vandercruysse
Tel. 06221-164503
Fax -21640
r.vandercruysse@t-online.de

Konto
Friedrich von Hardenberg Institut e.V. Heidelberg
H+G Bank Heidelberg Kurpfalz
Nr. 60 5725 18
(BLZ 672 901 00)

Vorwort

Die Forschungsstelle zum Werk Rudolf Steiners wurde am 1. Dezember 2001 eröffnet. Die zu diesem Anlass publizierte Festschrift vermittelt ein immer noch aktuelles Bild unserer Anliegen und Ansätze¹.

Der nachfolgende Bericht gibt im Rückblick auf die ersten vier Arbeitsjahre einen Eindruck von dem in den vergangenen Jahren Geleisteten und formuliert die Fragen, die sich uns fortlaufend stellen. Wir haben in dieser Zeit Arbeitskontakte zu zahlreichen Menschen gepflegt, die dieses Anliegen teilen. Ohne eine fortgesetzte, originäre Verständnisbemühung dem Werk Rudolf Steiners gegenüber wäre Anthroposophie nicht möglich. Sie ist zugleich eine Aufgabe für jeden einzelnen, wie sie auch eine gemeinsame Anstrengung erfordert.

Die Forschungsstelle sucht die Zusammenarbeit mit Menschen, denen das Werk Rudolf Steiners ein Anliegen ist. Diese Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet. Die Forschungsstelle wurde so zu einer Keimzelle des Austauschs, der Begegnung und der forschenden Zusammenarbeit.

Im gleichen Zeitraum konnte beobachtet werden, dass zentrale Anliegen der Anthroposophie heute zunehmend wichtig werden für das praktische Leben. Das wird im folgenden näher erläutert.

Heidelberg, im Januar 2006

Lydia Fechner, Thomas Kracht, Karl-Martin Dietz

1 Karl-Martin Dietz/Thomas Kracht (Hg.), *Rudolf Steiner verstehen - Festschrift zur Eröffnung der Forschungsstelle zum Werk Rudolf Steiners am Hardenberg Institut im Dezember 2001*, Beiträge von Karl-Martin Dietz, Thomas Kracht, Walter Kugler, Bodo v. Plato, Rudy Vandercruysse.

Zu den Anliegen der Forschungsstelle

Karl-Martin Dietz/Thomas Kracht

Zwischen Anpassung und Beharrung muss jeder sich selbst seinen Weg zur Anthroposophie bahnen. Und es gibt im Allgemeinen nur innere Bedingungen, die Rudolf Steiner selbst benannt hat: ernste Fragen an das Leben und die Welt, die das Bewusstsein vor Grenzen führen.

Was kann eine Forschungsstelle dafür leisten?

Die Aufgabe wurde bei der Begründung vor vier Jahren so umrissen:

Rudolf Steiners Werk, wie es mit der Publikation in der Gesamtausgabe nun fast vollständig vorliegt, bedarf wie jede geschichtlich gewordene Äußerung einer fortlaufenden Aneignung. Jeder einzelne Mensch, jede Gruppe, jede Zeit stellt neue Fragen an das Werk und fordert neue Erkenntnisanstrebungen. Das Verstehen wächst mit der Zeit. Dieser lebendige Verstehensprozess muss durch Widerstände der Verhärtung oder Aufweichung immer wieder aufs Neue belebt und fortgesetzt werden. Diese Widerstände sind heute nicht unerheblich. Gleichzeitig aber ist das Verständnis der Anthroposophie immer deutlicher zur Zeitforderung geworden. Was zu Rudolf Steiners Lebzeiten noch Angelegenheit kleiner Eliten war, wird heute buchstäblich „auf der Straße“ gefordert. Die lebenspraktische Bedeutung von Rudolf Steiners Werk kann immer weniger als interpretatorische Zutat abgetan werden, wenn man nur den Zugang zu einem wirklichen Verständnis lebendig hält. Das Werk ist immer mehr in der Zeit angekommen – man muss das aber erkennen.

Rudolf Steiner selbst hat für den Umgang mit seinem Werk immer wieder zwei Dinge betont:

1. Man soll seine Äußerungen wirklich verstehen wollen, selbst nachprüfen und nicht glauben.

2. Das Urteil hat jedoch Stufen. Es entwickelt sich weiter mit zunehmendem Verständnis für diesen Weg. Das Studium des Werkes bedeutet Weiterentwicklung, nicht Kenntnisnahme von Einzelheiten.

Damit bekommt die Beschäftigung mit dem Werk Rudolf Steiners eine gelegentlich übersehene Dimension: Beides, das Nachprüfen und die eigene Weiterentwicklung, sind Momente der Selbständigkeit. In der Forschungsstelle soll beidem Rechnung getragen werden:

- Es wird Wert gelegt auf eine gründliche Kenntnis des Gesamtwerkes und zugleich wird darauf verzichtet, Einzelheiten zu isolieren und isoliert zu verbreiten. Das einzelne „Zitat“ wird in seinem Umfeld gesehen, und es wird die Perspektive beachtet, aus der es gesprochen ist. Vordergründig kann dieses Anliegen so verfolgt werden, dass versucht wird,

alle Aussagen zu einem bestimmten Sachverhalt, Thema oder Werk perspektivisch zusammenzuschauen, bevor man ein Urteil fällt. - Das ist bei dem Umfang des Werkes Rudolf Steiners nicht leicht und setzt Arbeitsteilung voraus, vielleicht auch die Schaffung besonderer Hilfsmittel.

- Studium als erster Schritt auf dem eigenen Erkenntnisweg setzt eine subtile Lesefähigkeit und Verstehensfähigkeit voraus, an der übend gearbeitet werden kann. In dem Maße, in dem es gelingt, das Werk Rudolf Steiners so zu erschließen, verschwindet der heute oft gehörte Eindruck der Schwerverständlichkeit ebenso wie derjenige der unfruchtbaren Nachbeterei: Das Aufgenommene kann nicht nur selbständig beurteilt, es kann auch wirklich selbst erkannt werden. Doch geht das erfahrungsgemäß nicht von allein.

Dazu einige Beispiele:

- Ethik als Orientierungsproblem: Der immer noch zunehmende Orientierungsverlust kann durch die normative Ethik nicht wirklich aufgefangen werden, wenn man nicht in frühere, traditionsgeleitete Zustände zurückfallen will. Hier ist der ethische Individualismus Rudolf Steiners in einem besonderen Maße gefragt.
- Erkennen und Wirklichkeit: Im Zeitalter des Meinens, der Betroffenheit und des Pluralismus stellt sich die Frage nach der Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis in den verschiedensten praktischen Lebensbereichen (Wissenschaft, private Lebensführung, Unternehmensführung usw.) auf neue Weise. Die inzwischen zum Schlagwort verkommene Suche nach „Ganzheitlichkeit“ wird durch die Anthroposophie konkret möglich.
- Individualismus: Die Einen halten seine Zeit für abgelaufen, die Anderen für jetzt erst gekommen. Zugrunde liegt diesem Dilemma eine unterschiedliche Auffassung von „Individualität“. Rudolf Steiner konstatiert einen historischen Umschwung im Verständnis von Individualität hin zu einem neuen Selbstverständnis, das wir als „spirituellen Individualismus“ bezeichnen möchten.
- Zusammenarbeit und Gemeinschaftsbildung: Wie kommt der Einzelne zu sich selbst? Das ist die eine Frage („Individualismus“); die andere ist: Wie kommen die zu sich selbst gekommenen Einzelnen zu einer Zusammenarbeit (Beruf) und zum Zusammenleben (Freizeit), ohne die erworbene Eigenständigkeit aufgeben zu müssen? Mit anderen Worten: Wie gelingt eine nicht auf Hierarchie gestützte Kooperation? - An dieser Frage arbeiten seit 30 bis 40 Jahren immer mehr Menschen. Aufgrund vielfältiger Anregungen aus dem Werk Rudolf Steiners wird am Hardenberg Institut der Kerngedanke einer „Dialogischen Kultur“ entwickelt und seit ca.

zehn Jahren in Unternehmen und Organisationen erprobt („Dialogische Führung“, „Dialogische Unternehmenskultur“).

Diese Aufgabenstellung hat seit der Begründung der Forschungsstelle für uns noch an Aktualität gewonnen, ihre Dringlichkeit vertiefte sich mit jedem Schritt. Und unsere Erfahrung zeigt uns auch die Fruchtbarkeit der Zusammenarbeit: Jeder muss seinen eigenen Weg des Verstehens gehen, aber wir können uns dabei gegenseitig helfen.

Kooperationen

Es gab in den vergangenen vier Jahren eine Reihe von Arbeiten, die auf den folgenden Seiten genauer beschrieben sind. Außerdem gibt es fortlaufende Kooperationen mit Menschen außerhalb des Hardenberg Instituts. Die wichtigsten davon sind:

- Seit etwa 25 Jahren berichtet Frank Teichmann (Stuttgart) einmal im Jahr an einem Vortragswochenende über seine neuesten Arbeitsergebnisse. Die Themen sind mannigfaltig, aber immer stehen Neuentdeckungen am Werk Rudolf Steiners oder aber Beiträge zu dessen Verständnis im Mittelpunkt.
- Seit ca. 1985 gibt es Forschungskolloquien zu Fragen, die sich aus und an der *Philosophie der Freiheit* Rudolf Steiners ergeben. Daran haben im Laufe der Jahre viele Menschen mitgewirkt. Die Anregungen sind in vielfältige Publikationen zum Thema eingegangen.
- Seit vielen Jahren gibt es einen laufenden Arbeitskreis zum Thema „Bewusstseinsseele“ am Hardenberg Institut. Seit 2001 stellt hier Jörg Ewertowski (Stuttgart) Ergebnisse aus seinem in Vorbereitung befindlichen Buch zur Diskussion.
- Seit 2001 gibt es in den Wintermonaten eine Studienarbeit am Text der *Philosophie der Freiheit* mit einem großen Teilnehmerkreis.
- Seit 11 Jahren in Folge findet jährlich im Sommer ein Seminar von Karl-Martin Dietz im Rahmen des „Movimento filosofia liberta“ (Milano) in Vetricolo bei Trient statt. Hier steht entweder die *Philosophie der Freiheit* selbst im Mittelpunkt oder es werden verschiedene aktuelle Themen auf dem Boden der *Philosophie der Freiheit* bearbeitet.
- Zahlreichen Seminaren zur Persönlichkeitsentwicklung und zu Fragen der Zusammenarbeit in Wirtschaftsunternehmen und Organisationen des Geisteslebens ebenso wie Seminaren zu Führung und Selbstführung an der Universität Karlsruhe liegen Anregungen aus dem Werk Rudolf Steiners zugrunde (K.-M. Dietz, T. Kracht, R. Vandercruysee).
- Seit 2002 gibt es einen Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Sektion für Schöne Wissenschaften am Goetheanum über die Sprache Rudolf Steiners, an dem Lydia Fechner und Thomas Kracht teilnehmen.
- Seit 2002 findet im Hardenberg Institut regelmäßig der Arbeitskreis „Spirituelle Psychologie“ mit Lydia Fechner, Johannes Nilo, Rudy Vandercruysee in themenspezifischer Zusammenarbeit mit Martin Basfeld und Jörg Ewertowski statt.
- In den letzten vier Jahren hat die Zusammenarbeit mit dem Rudolf Steiner Archiv in Dornach zugenommen. Gemeinsam organisierte Forschungstage, bei denen auch Projekte von Nachwuchswissenschaftlern vorgestellt werden, finden regelmäßig entweder in Heidelberg oder Dornach statt.
- Seit 2004 hat Dietrich Rapp (Dornach) einen Forschungsauftrag über Rudolf Steiners Kant-Kritik übernommen und berichtet jährlich von seinen Ergebnissen.

Rudolf Steiner verstehen

Karl-Martin Dietz

Was kann man Rudolf Steiner nicht alles vorwerfen! Seine Begrifflichkeit sei unpräzise, seine Darlegung unsystematisch, seine Behauptungen seien unbeweisbar, sein Wahrheitsanspruch unerträglich.

Wer die Geistesgeschichte kennt, wird mit solchen Vorwürfen vorsichtiger sein. Scheinbar mangelnde Präzision der Nomenklatur gilt auch für andere Denker in der Geschichte, z. B. für Friedrich Schiller, wie das abgelaufene „Schillerjahr“ zum wiederholten Male gezeigt hat. Vielleicht stülpen Kritiker dieser Art nur ihre eigene, nicht besonders originelle Denkhaltung einem Denker wie Rudolf Steiner über. - Eine neuere Darstellung über Platon und seine Nachwirkung beginnt mit folgenden Worten: „Mit seinem Tode 347 v. Chr. hinterließ Platon seinen Nachfolgern weniger ein völlig abgerundetes und kohärentes philosophisches System, als vielmehr eine Fülle höchst fruchtbarer und provokativer Probleme. Sicherlich gab es bestimmte Lehren, die man als platonische identifizieren kann, z. B. die Theorie der Formen oder die Lehre der (Drei-) Teilung der Seele, aber selbst diese erscheinen bei näherer Betrachtung als fließend und nicht abgeschlossen. Sogar die berühmte ‚ungeschriebene Lehre‘ Platons mit dem Zwei-Prinzipien-System des Einen und der unendlichen dyas ist eher als Arbeitshypothese zu verstehen, die seine Nachfolger aufgreifen und weiterentwickeln sollten.“ (John M. Dillon, „Die Entwicklung des Mittelplatonismus“, in: T. Kobusch, B. Mojsisch, *Platon in der abendländischen Geistesgeschichte*, Darmstadt 1997, S. 15). Auch Platon legte keinen

Wert auf eindeutige Nomenklatur und ein abgeschlossenes System. Seine Darstellungen haben für die damaligen wie für die heutigen Leser vor allem den Charakter von Anregungen zu eigener geistiger Tätigkeit. Und noch etwas Weiteres ist aus der Geschichte des Platonismus bekannt: Schon seine unmittelbaren Nachfolger in der Leitung der Akademie gingen dazu über, seine so unabgeschlossene und unvollendete Lehre zu systematisieren. Dabei entglitt ihnen rasch das Wesentliche, und so gab es sogar eine längere Periode des Platonismus, die von einem grundlegenden Skeptizismus geprägt war.

Darstellungen aus der Geschichte des Platonismus erinnern immer wieder an das Schicksal von Steiners Werk. Erwarten wir von ihm, was er gar nicht liefern wollte? Kritisieren wir, was wir nicht verstehen und lassen uns nicht ein auf seine eigentlichen Intentionen? Welches sind seine Kernanliegen? Warum drückte er sich so aus, wie er sich ausdrückt? Hat vielleicht „der Wahnsinn Methode“, um mit Shakespeare zu sprechen? - Wer sich auf das Werk Rudolf Steiners subtil einzulassen versucht, dem verdichten sich solche Vermutungen immer mehr. Dazu sind in früheren Zeiten am Hardenberg Institut einige Arbeiten gemacht worden, aber vieles harret noch der Aufbereitung.

Publikationen:

- Karl-Martin Dietz, *Die Suche nach Wirklichkeit*, Stuttgart: Freies Geistesleben 1998
- Karl-Martin Dietz, *Anthroposophie tun. Beobachtungen zu Rudolf Steiners Führungsstil*, Heidelberg: Menon 1996
- Karl-Martin Dietz, *Anthroposophie in der Gegenwart. Vom Umgang mit Zeitfragen*, Heidelberg: Menon 1999

Studium

Lydia Fechner

Zum Verständnis des Werkes Rudolf Steiners ist von besonderer Bedeutung, was er als „Studium“, als den ersten Schritt des Schulungsweges bezeichnet.

In einer Zeit, in der offenbar immer weniger Menschen Bücher Rudolf Steiners lesen, in der in den anthroposophischen Einrichtungen immer weniger Menschen die Ursprünge ihres Arbeitsimpulses kennen, in der andererseits die Gesellschaft aufmerksamer wird auf die Früchte dieses Werkes, scheint die Bemühung um ein gründliches Verständnis Rudolf Steiners noch immer dringlich. Werden wir dieser Aufgabe nicht gerecht, gehen wir der Gefahr entgegen, dass die anthroposophische Bewegung sich in „Theoretiker“ und „Praktiker“ aufteilt. Diese Kluft würde dem geistigen Impuls selbst widersprechen, der seit 100 Jahren dazu

angelegt ist, das tot und abstrakt gewordene Denken wieder in die Wirklichkeit zu führen. Das geschieht zunächst durch die Entwicklung des Denkens im menschlichen Individuum, nicht durch Anhäufung von Wissen oder durch bewusstloses Handeln.

Die Texte Rudolf Steiners liegen in schriftlicher und in Vortragsform vor. Beide Arten von Texten werden aus den heutigen Lesegewohnheiten heraus in der Regel so gelesen, dass die in ihnen vermittelten Inhalte im Vordergrund des Interesses stehen. In früheren Zeiten war man sich aber immer bewusst, dass Texte mit spiritueller Dimension nicht erschöpfend verstanden werden können, wenn man zu dem buchstäblichen Sinn (*sensus litteralis*) nicht auch einen moralischen Sinn (*sensus moralis*) und einen geistigen Sinn (*sensus anagogicus*) zu entdecken vermag. Rudolf Steiners geschriebenes und gesprochenes Wort hat diese dreifache Dimension und bietet selbst den Schlüssel ihrer Entdeckung für jeden, der wirklich darauf achten will.

Diese Schritte allmählich zu erfassen, verlangt von jedem Leser eine gesteigerte Aktivität. Dadurch entsteht aber im Einzelnen eine neue Souveränität gegenüber dem Werk Rudolf Steiners. Auf der buchstäblichen Ebene gilt es, die verschiedenen Aspekte eines Sachverhaltes zusammen denken zu lernen. Auf der zweiten Ebene richtet sich die Aufmerksamkeit auf die bildhaften Elemente, die Anordnung der Motive und kompositorische Elemente. Dadurch entsteht ein Gefühl für die innere Kraftgestalt eines Textes. Was vorher noch äußerlich war, wird innerlich gefasst und begriffen. Auf der dritten Ebene ist gefordert, die geistige Entfaltung des Inhaltes als Ganzes organisch mitzuvollziehen und innerlich selbständig hervorbringen zu lernen. Solche Aneignungsprozesse brauchen mehr Zeit, als das reine Aufnehmen von Wissen. Sie sind es aber auch, die den Übenden befähigen, nicht nur souverän über das Werk Steiners zu sprechen, sondern auf originäre Weise den geistigen Impuls der Anthroposophie für das praktische Leben fruchtbar zu machen. Diese Fähigkeiten werden heute gebraucht, wenn wir das Handeln und das Denken wirklich zusammenbringen wollen. In der Forschungsstelle wurde über die Publikationen hinaus in den letzten Jahren durch Veranstaltungsangebote wie Arbeitskreise, Studienkurse usw. der Versuch gemacht, mit interessierten Menschen diese Dimension des Studiums zu erarbeiten.

Publikationen:

- Thomas Kracht, „Erkennen und Verstehen“, in: Karl-Martin Dietz (Hrsg.), *Leben im Dialog. Perspektiven einer neuen Kultur*, Heidelberg: Menon 2004, S. 27-38
- Thomas Kracht, „Vorstellung und Verständnis - Betrachtungen über das Lesen“, in: Martin Basfeld, Thomas Kracht (Hrsg.), *Subjekt und Wahrnehmung. Beiträge zu einer Anthropologie der Sinnserfahrung*, Basel: Schwabe & Co. 2002, S. 117-142

- Thomas Kracht, „Rudolf Steiner lesen“, in: Karl-Martin Dietz, Thomas Kracht (Hrsg.), *Rudolf Steiner verstehen - Festschrift zur Eröffnung der Forschungsstelle zum Werk Rudolf Steiners am Hardenberg Institut*, Heidelberg: Menon 2001, S. 11-15
- Thomas Kracht, „Bilden und Umbilden“, in: Karl-Martin Dietz, Thomas Kracht (Hrsg.), *Rudolf Steiner verstehen - Festschrift zur Eröffnung der Forschungsstelle zum Werk Rudolf Steiners am Hardenberg Institut*, Heidelberg: Menon 2001, S. 17-26
- Thomas Kracht, „Lesen nach ‚naturwissenschaftlicher Methode‘? Eine Frage an das lesende Verstehen“, in: *Konturen 9. Kultur - Lebensformen der geistigen Individualität*, Stuttgart: Freies Geistesleben 1998, S. 16-20
- Thomas Kracht, „Philosophieren der Freiheit. Hinweis auf eine Leseerfahrung“, in: Karl-Martin Dietz (Hrsg.), *Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘. Eine Menschenkunde des höheren Selbst*, Stuttgart: Freies Geistesleben 1994, S. 160-196

Die Gegenwart der „Philosophie der Freiheit“

Karl-Martin Dietz/Thomas Kracht

Was nützt es zu denken, wenn ich handeln soll? – Nichts oder alles. In der Vorrede zur *Philosophie der Freiheit* lesen wir:

Es wird nicht eine theoretische Antwort gegeben, die man, einmal erworben, bloß als vom Gedächtnis bewahrte Überzeugung mit sich trägt. Für die Vorstellungsart, die diesem Buche zugrunde liegt, wäre eine solche Antwort nur eine scheinbare. Nicht ein solche fertige, abgeschlossene Antwort wird gegeben, sondern auf ein Erlebnisgebiet der Seele wird verwiesen, auf dem sich durch die innere Seelentätigkeit selbst in jedem Augenblicke, in dem der Mensch dessen bedarf, die Frage erneut lebendig beantwortet. Wer das Seelengebiet einmal gefunden hat, auf dem sich diese Fragen entwickeln, dem gibt eben die wirkliche Anschauung dieses Gebietes dasjenige, was er für diese beiden Lebensrätsel [Wesen des Menschen, Freiheit] braucht, um mit dem Errungenen das rätselvolle Leben weiter in die Breiten und in die Tiefen zu wandeln, in die ihn zu wandeln Bedürfnis und Schicksal veranlassen.

Es war im Anfang des Jahres 1918, der Weltkrieg war noch nicht zu Ende, aber Rudolf Steiner fasste ins Auge, was danach kommen würde: Revolution und soziales Chaos. In dieser Situation sollte die - lange vergriffene - *Philosophie der Freiheit*, neben anderen seiner grundlegenden Bücher, neu bearbeitet vorliegen, weil sie dann am dringendsten gebraucht würde, wenn rasches Handeln und sichere Entscheidung angesagt sein

würden: Handeln aus der eigenen Erfahrung des „Seelengebietes“, das durch die *Philosophie der Freiheit* zum eigenen Lebensfeld geworden ist.

Das war die Situation damals. – Wird heute nach der „Philosophie der Freiheit“ gefragt? – Das Buch ist nach wie vor immer noch wenig bekannt, in seiner Bedeutung zu wenig bewusst. Aber die Fragen, auf die es antworten kann, stellen sich jeden Tag neu und dringlicher. Und jetzt zeigt sich: es ist nicht veraltet, sein Sinn nicht verschlüsselt. Wer es zu lesen versteht, der erlebt Rudolf Steiner wie einen Zeitgenossen, der dem Denken Mut macht, neue Horizonte eröffnet, überraschende Antworten zu finden hilft auf die drängendsten Gegenwartsfragen, Antworten die alles Veraltete hinter sich lassen. – Ein Beispiel für viele:

Wir erleben heute und nicht nur in Europa, eine wachsende Sehnsucht nach dem gegenseitigen Verstehen. „Dialog“ wird gefordert, gewünscht, erhofft. Natürlich ist das ein Wort, das ebenso vage Hoffnungen weckt wie es inhaltlich nicht zu greifen zu sein scheint: natürlich wird es ebenso oft phrasenhaft verwendet, wie es für etwas Ersehntes steht - und doch ist es nicht etwas, worüber man einfach nur leicht hinweggehen könnte. Denn wer ahnt, was sich hinter diesen Hoffnungen ausspricht? Was ist erforderlich für den wirklichen „Dialog“? In der *Philosophie der Freiheit*, so belehren uns die vielen Fragen, die wir heute hören, können wir nach Antworten suchen. Wie ist wirkliches Verstehen zwischen den Menschen möglich? Was suche ich, wenn ich dem anderen Menschen begegnen will? Welche Fähigkeiten muss ich dazu üben und wie übe ich sie? Das Buch wartet darauf entdeckt zu werden als Lebenshilfe, als große Schule des Dialogischen. Es hat einen Beitrag zu geben für das gegenseitige Verstehen: einen Weg, für das Seelisch-Geistige des anderen Menschen zu erwachen.

Seit vielen Jahren erleben wir in der Begegnung mit Menschen aus Einrichtungen des Geisteslebens und in Wirtschaftsbetrieben, wie konkret sich in dieser Fragenach dem Verstehen die Suche nach dem geistigen Menschenwesen ausspricht. Und diese Suche führt uns, etwa in der Grundlegung einer „Dialogischen Führung“, immer wieder auf die „Philosophie der Freiheit“ zurück, stellt uns selbst vor neue Fragen an das Verständnis dieses grundlegenden Werkes des freien Geisteslebens. Früchte dieser Arbeit an der *Philosophie der Freiheit* gehen ein in die unten beschriebene Arbeit zu Zusammenleben und Zusammenarbeit.

In der Zusammenfassung der Anliegen wurden oben einige „Kernanliegen“ der Anthroposophie genannt, die heute zu praktischen Lebensfragen, greifbar deutlich, geworden sind: ethische Orientierung, Erkennen und Wirklichkeit, Individualität und Zusammenarbeit. Auch hier kommt der *Philosophie der Freiheit* ein besonderes Gewicht zu. Sie könnte für weite Kreise heute ein Lebens- und Übungsbuch werden.

Es gibt aber ein großes Hindernis für den lebendigen Umgang mit dem Buch: Es ist so klar geschrieben und doch muss man es erst lesen lernen gegen alle Lese- und Denkgewohnheiten, in die wir heute hineinwachsen.

Eine Studienhilfe zur *Philosophie der Freiheit* dient dieser Aufgabe: Zwei Bände aus einer auf drei Bände angelegten Studienhilfe zur *Philosophie der Freiheit* sind bereits erschienen und herausgegeben von Thomas Kracht:

- *Erfahrung des Denkens*, Band 1, Mit Beiträgen von Karl-Martin Dietz, Ruprecht Fried, Wolfgang Kilt-hau, Thomas Kracht, Dietrich Rapp, Martin Rozu-mek, Frank Teichmann, Rudy Vandercruysse, Heinz Zimmermann. Stuttgart: Freies Geistesleben, Stuttgart 1996.
- *Erkennen und Wirklichkeit*, Band 2, Mit Beiträgen von Christian Clement, Karl-Martin Dietz, Ru-precht Fried, Wolfgang Häussler, Wolfgang Kilt-hau, Thomas Kracht, Dietrich Rapp, Martin Rozu-mek, Rudy Vandercruysse. Stuttgart: Freies Geistes-leben, Stuttgart 2001.

Der dritte Band ist seit der Begründung der For-schungsstelle in Vorbereitung. Es geht um den zweiten Teil der *Philosophie der Freiheit*: „Die Wirklichkeit der Freiheit“. An den Kolloquien, die seither im Rahmen dieses Projektes stattfinden, haben sich bisher durch Texte, Referate und Redebeiträge beteiligt: R. Adam, St. Baumgarten, P. Dellbrügger, K.-M. Dietz, J. Ewertowski, L. Fechner, R. Fried, J. Großhans, O. B. Han-sen, W. Häußler, W. Kilthau, M. Kirn, Th. Kracht, M. Majorek, J. Nilo, G. Röschert, R. Schmidt, R. Ziegler.

Publikationen:

- Karl-Martin Dietz, „Das neue Verhältnis zu den an-deren Menschen. Von der sozialen Praxis des frei-en Geistes“, in: *Das Goetheanum* 1-2/2003, S. 1-5
- Karl-Martin Dietz, „Wie aktuell ist der ethische In-dividualismus? Seine fünf Perspektiven heute“, in: *Das Goetheanum* 1-2/2003, S. 2
- Karl-Martin Dietz, „Der ethische Individualismus als Kulturfaktor?“, in: *Das Goetheanum* 1-2/2003, S. 4
- Karl-Martin Dietz, „Libertà o adattamento? Sull at-tualità dell' individualismo etiko“, in: *Antroposofia* (Italien), 1-2/2002, S. 31-49
- Karl-Martin Dietz, *Freiheit oder Anpassung. Zur Ak-tualität des ethischen Individualismus*, Heidelberg: Me-non 2001
- Karl-Martin Dietz, „Die vierfache Freiheit. Ein Kernanliegen der Anthroposophie“, in: *die Drei* 3/99, S. 80-87

- Karl-Martin Dietz, „Rudolf Steiners ethischer Indi-vidualismus“, in: Michael Benedikt (Hrsg.), *Ver-drängter Humanismus, verzögerte Aufklärung*, Bd. 4: Anspruch und Echo. Sezession und Aufbrüche in den Kronländern zum Fin-de-siècle. Philosophie in Österreich (1880-1920), Klausen-Leopoldsdorf: Le-ben, Kunst, Wissenschaft 1998, S. 203-224
- Karl-Martin Dietz, *Die Zukunft der Ethik. Eine He-rausforderung der europäischen Kultur*, Heidelberg: Menon 1995
- Thomas Kracht, „Osservazione del pensare. L' au-toconoscenza dell'individuo nella ‚Filosofia della li-bertà‘“, in *Antroposofia (Milano)* 3-4/1995, S. 155ff.
- Karl-Martin Dietz, „Agire partendo dalla libertà: in-dividualità e comunità“, in, *Antroposofia (Milano)* 3-4/1995, S. 195-207
- Karl-Martin Dietz (Hrsg.), *Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘. Eine Menschenkunde des höheren Selbst*. Mit Beiträgen von Martin Basfeld, Karl-Martin Dietz, Wolf-Ulrich Klünker, Thomas Kracht, Christoph Lindenberg, Dietrich Rapp, Günter Rö-schert, Frank Teichmann. Stuttgart: Freies Geistes-leben 1994,. darin: Karl-Martin Dietz, „Die morali-sche Intuition – Utopie oder Herausforderung?“, S. 69-102
- Thomas Kracht, „Philosophieren der Freiheit. Hin-weis auf eine Leseerfahrung“, in: Karl-Martin Dietz (Hrsg.), *Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘. Eine Menschenkunde des höheren Selbst*, Stuttgart: Freies Geistesleben 1994, S. 160-196
- Thomas Kracht, „Rudolf Steiner in Weimar - sein Weg zu einer Anthropologie des freien Menschen“, in: Carolus-Magnus-Kreis (Hrsg.), *Bedeutung und Aufgaben Weimars als eines der europäischen Kulturzen-tren in einem vereinigten Europa. Dokumentation einer Jahrestagung*, Weimar: Wartburg-Verlag 1994
- Thomas Kracht, „Vorwort“, in: *die Drei, Beiheft 7: „Vom Rätsel des Ich. Zu Rudolf Steiners ‚Philoso-phie der Freiheit‘*“, November 1994, S. 3-4
- Thomas Kracht, „Erkennen des Ich. Über die Ein-gangsfrage der ‚Philosophie der Freiheit‘“, in: *die Drei, Beiheft 7: „Vom Rätsel des Ich. Zu Rudolf Stei-ners ‚Philosophie der Freiheit‘*“, November 1994, S. 5-16
- Karl-Martin Dietz, „Der freie Geist – Individualität und Gemeinschaft in Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘“, in: *die Drei, Beiheft 7: „Vom Rätsel des Ich. Zu Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘*“, November 1994, S. 39-75
- Rudy Vandercruysse, „Spirituelle Psychologie und Psychoanalyse. Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘ als Grundlegung der anthroposophischen Seelenwissenschaft“, in: *die Drei, Beiheft 7: „Vom*

Rätsel des Ich. Zu Rudolf Steiners ‚Philosophie der Freiheit‘, November 1994, S. 17-38

- Thomas Kracht, ‚Ein hundred Jahre ‚Philosophie der Freiheit‘. Eine Arbeitsaufgabe‘, in: *Konturen 1*, Heidelberg: Menon 1990, S. 80-83

Hinweis: Im Frühjahr 2006 erscheint in der Edition Hardenberg im Verlag Freies Geistesleben eine Auseinandersetzung mit der ‚Philosophie der Freiheit‘, von der wichtige Teile schon Gegenstand der genannten Kolloquien waren:

- Renatus Ziegler, *Intuition und Ich-Erfahrung*, Stuttgart: Freies Geistesleben 2006.

Denken mit dem Herzen

Karl-Martin Dietz

Die Frage, was Denken leistet, steht seit einigen Jahrzehnten neu auf dem Prüfstand. Der klassischen Auffassung vom Denken als logisch-kausaler Beweismethode wird mehr und mehr Pluralismus, Relativismus und gefühlstingiertes Denken gegenüber gestellt. Dem ‚alten‘ Denken verdanken wir die Errungenschaften des technisch-naturwissenschaftlichen Zeitalters, gleichzeitig aber auch dessen Kehrseiten und damit die großen Krisen der Gegenwart: die Ökokrise, die soziale Krise zwischen Nord und Süd, die sozialen Umwälzungen (Arbeitslosigkeit!) in Europa und aller Welt. Ob dasjenige, was man diesem Denken seit etwa 30 Jahren entgegengesetzt, in der Lage ist, die gegenwärtigen Welt- und Wirklichkeitsfragen zu lösen, steht allerdings dahin. Hier lohnt es sich, an Rudolf Steiners Bemühung anzuknüpfen, der bereits vor einem Jahrhundert aktuelle Entwicklungslinien zwischen dem logisch-kausalen Denken und einem in der Zukunft sich entwickelnden ‚Denken mit dem Herzen‘ aufzeigt. Zum Gelingen dieser Entwicklung ist es nötig, sie aktiv zu betreiben. Zu ihren Voraussetzungen gehört z. B., den Menschen als geistiges Wesen zu verstehen, Denken als Akt einer neuen Freiheit zu entdecken, im Denken Liebe zu entwickeln und eine Spiritualisierung des Intellekts zu erreichen. Ein auf diese Weise aktiv ergriffenes Denken ist in der Lage, die merkwürdigen Erscheinungen des ‚michaelischen Zeitalters‘, in dem wir leben, zu begreifen: seine menschengemachten Katastrophen ebenso wie die spirituellen Anforderungen für ein Leben in diesem Zeitalter.

Publikationen:

- Karl-Martin Dietz, *Wenn Herzen beginnen, Gedanken zu haben*, Stuttgart: Freies Geistesleben 2005 (2. erweiterte Auflage)
- Karl-Martin Dietz, ‚Kollateralschäden – Zu einer Kultur der Ratlosigkeit‘, in: *die Drei* 1/2002, S. 13-24

- Karl-Martin Dietz, *Metamorphosen des Geistes*, (Neuaufgabe im Taschenbuch), Stuttgart: Freies Geistesleben 2004,
Band 1: ‚Prometheus der Vordenker: Vom göttlichen zum menschlichen Wissen‘
Band 2: ‚Platon und Aristoteles. Das Erwachen des europäischen Denkens‘
Band 3: ‚Heraklit von Ephesus und die Entwicklung der Individualität‘

Spirituelle Psychologie

Rudy Vandercruyse

Im Rahmen des umfassenden Projekts ‚Das menschliche Gefühlsleben und seine Entwicklungsaufgaben im Zeitalter der Bewusstseinsseele‘ wird u. a. die Frage verfolgt, welche Menschenkunde des Gefühlslebens im Werk Rudolf Steiners angelegt ist.

Die Vorträge über *Psychosophie* (in GA 115) enthalten die Skizze einer Emotionspsychologie, die auf Franz Brentano Bezug nimmt. Nach ihrem eingehenden Studium im Forschungskreis ‚Spirituelle Psychologie‘ (Lydia Fechner, Johannes Nilo, Rudy Vandercruyse, themenspezifisch Martin Basfeld) wurden sie zur Grundlage eines Kurses (‚Psychosophie der Gefühle‘) und eines Tagesseminars (‚Stell dir vor ...‘), in dem ihre erfahrungsgemäße Nachvollziehbarkeit und praktische Konsequenzen mit überwiegend positivem Ergebnis erprobt wurden. Eine weitere Frucht war der Aufsatz ‚Glauben und Wünschen‘ in der Wochenschrift *Das Goetheanum*. Dabei wurde auch die überraschende Aktualität dieses Ansatzes, der über den Brentano-Schüler Alexius Meinong in den kognitiven Emotionstheorien der Gegenwart wieder aufgetaucht ist, dargestellt.

Die Stoßrichtung von Rudolf Steiners *Psychosophie*-Vorträgen geht jedoch auf das Erfahrbarmachen der Grenzen einer empirischen Psychologie. Diese Grenzen führen zum Rätsel des menschlichen Ich, das über den Psychologismus hinaus die Notwendigkeit einer Geisterkenntnis aufzeigt. Diese spitzt sich in der *Pneumatosophie* (ein Jahr später, ebenfalls in GA 115 enthalten) auf den Schulungsweg und die Frage nach Wiederverkörperung und Schicksal zu. Es wird zur zentralen Übungsaufgabe, eine Art von ‚Gefühlserinnerung‘ zu wecken, die das Erfühlen des inneren Wesenskerns, der durch die wiederholten Erdenleben hindurchgeht, intensiviert. Dadurch wird der Wiederverkörperungsgedanke mehr als eine mehr oder weniger überzeugende Denkmöglichkeit. Durch die Arbeit im Forschungskreis ‚Spirituelle Psychologie‘ wurde entdeckt, dass Rudolf Steiner anschließend im Berliner Zweig konkrete Übungsanweisungen dazu ausgearbeitet hat (GA 135). Damit standen den Teilnehmern des Kreises zwei Wege zum Erfassen der menschlichen Individualität vor Augen:

1. der Denkweg (über das Bewusstmachen der eigenen Denktätigkeit und - auf den anderen Menschen gewendet - durch Verstehen und Ichsinn) und
2. der Schicksalsweg (über die Bearbeitung der biografischen Erinnerung und nach außen über die Wahrnehmung der Erscheinung des anderen Menschen im Sinne der Bildnatur des Menschen).

Daraus ergibt sich auch die Frage nach ihrem Zusammenhang. Dieser scheint in der *Philosophie der Freiheit* schon angelegt zu sein, müsste aber noch klarer herausgearbeitet werden können. Diese Frage hat weitgehende, auch praktische Konsequenzen, z. B. in Zusammenhang mit der dialogischen Führung und Kultur.

Auch die *Pneumatosophie* bezieht sich ausführlich auf Franz Brentano, der darin ausdrücklich als Denker in der aristotelisch-thomistischen Linie dargestellt wird. Damit hängt die Färbung der Individualitätsfrage und die Zielrichtung auf ein geistig-seelisches Verständnis des menschlichen Leibes zusammen. Dieses war ein Jahr vor der *Psychosophie* Inhalt der „Anthroposophie“-Vorträge, die den genannten Band (GA 115) eröffnen. Sie führten zu dem unvollendet gebliebenen schriftlichen Darstellungsversuch Rudolf Steiners *Anthroposophie. Ein Fragment* (GA 45), dessen Erarbeitung zusammen mit Martin Basfeld in Angriff genommen wurde. Leib, Schicksal, Individualität und der aristotelische Ansatz waren Thema des Kolloquiums mit Wolf-Ulrich Klünker. - Eine andere Perspektive auf diese Fragestellung liegt in der Formulierung der Methode. Brentano fordert für die Psychologie, aber auch für die Philosophie „eine naturwissenschaftliche Methode“. Damit hängt seine Ablehnung des deutschen Idealismus zusammen. Auch Rudolf Steiner nennt seine *Philosophie der Freiheit* im Untertitel „Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode“. Von einer eindeutigen Ablehnung des Idealismus kann bei ihm jedoch nicht geredet werden, auch wenn z. B. in der *Pneumatosophie* (Bemerkungen zu Hegels Geisteslehre) auf dessen Grenzen hingewiesen wird. Zur Klärung dieser Verhältnisse wurde das Kolloquium mit Jörg Ewertowski durchgeführt. Dessen Fortsetzung ist bereits ins Auge gefasst.

Diese Zusammenhänge münden zur Zeit in eine verstärkte Beschäftigung mit der Bedeutung Franz Brentanos für Rudolf Steiner und seine „Fundamentierung“ der Anthroposophie (wie es in GA 115 heißt). Martin Basfeld verfolgt dessen Bedeutung für die Einsicht in die leibliche Dreigliederung des Menschen, die von Rudolf Steiner zum ersten Mal im Band *Von Seelenrätseln* (GA 21) - in dem sich der umfangreiche Nachruf auf Brentano befindet - schriftlich geäußert wurde.

Die leibliche Dreigliederung steht in enger Beziehung mit der Gliederung der Seelenkräfte nach Denken, Fühlen und Wollen, die von der Brentanoschen Klas-

sifikation abweicht. Hier gibt es weiteren Klärungsbedarf. Rudy Vandercruysse arbeitet zur Zeit die Brentano-Stellen im Werk Rudolf Steiners auf und hofft dies mit einem schicksalmäßig vertieften biografischen Verständnis der Brentano-Individualität verbinden zu können. Denn offenbar geht es Rudolf Steiner weniger um eine historisch-philologische Kritik der Werke Brentanos als vielmehr um dessen Entelechie, die ihn im Erdenleben bis kurz vor die Schwelle der Anthroposophie geführt hat und die sich nachtodlich weiter entwickelt.

Die Früchte der Winterkurse 2002 bis 2004/5, von Betriebsseminaren mit Thomas Kracht und Erfahrungen mit Klienten in der Psychologischen Praxis flossen in die Buchveröffentlichung *Herzwege* (Dezember 2005) ein. Das Buch knüpft an das aktuelle Konzept der „emotionalen Intelligenz“ an, das auf die emotionale Krise unserer Gesellschaft antworten will. Es arbeitet die sechs Eigenschaften heraus, die zur Ausbildung des seelisch-geistigen Herzorgans üben werden müssen. Es mündet über die Verwandlung des Gefühlslebens in eine Schilderung anthroposophischer Meditationsformen, die die geistige Produktivität steigern können, die wir zur Überwindung der gegenwärtigen Wirklichkeitskrise brauchen. Die Darstellung hat eine praktische Ausrichtung. Es wird versucht, die verständige Aufnahme und individuelle Umsetzung von Rudolf Steiners Schilderungen der sog. „Nebenübungen“ und der Meditation, die auf Grund eines unzureichenden Primärstudiums häufig auf ungesunde Irrwege geraten oder in hilflose Weisungsabhängigkeit enden, „auf Kurs“ und „auf die Beine“ zu bringen. Das durchgehende Thema ist die Wiedervereinigung von Haupt und Herz unter der Führung des Ich.

In einem Vortrag für die Anthroposophische Gesellschaft in Heidelberg wurde am 21. Dezember 2005 gezeigt, wie dieses Thema nicht nur ein brennendes aktuelles Thema, sondern zugleich ein Kernanliegen der Anthroposophie, der Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ist.

Publikationen:

- Rudy Vandercruysse: „Denken macht gesund. Von der dreifachen Heilkraft des Denkens“, in: *die Drei* 8-9/04, S. 77-86
Der Aufsatz verknüpft Erfahrungen, die mit 3 Übungsrichtungen aus Rudolf Steiners Vorträgen über „Praktische Ausbildung des Denkens“ gemacht wurden, mit dem Salutogenesebegriff. Das Erüben der Denkkraft erzeugt durch Habitualisierung eine seelisch-geistige Organbildung, die im Sinne Antonovskys als dreifach differenzierter Sinn für Zusammenhang - ein wesentlicher Gesundheitsfaktor - bezeichnet werden kann.

- Rudy Vandercruysse: „Glauben und Wünschen. Grundkräfte der Seele. Zur Aktualität von Rudolf Steiners Psychosophie-Vorträgen“, in: *Das Goetheanum* 48/2004, S. 5ff.
- Rudy Vandercruysse: „In Wahrheit ruft der Abgrund den Abgrund an. Heilung durch Begegnung“, in: *die Drei* 8-9/2005, S. 17-24. Der Aufsatz weist hin auf die Bedeutung der dialogischen Begegnung für die seelische Gesundheit und Heilung, und in der gebotenen Kürze auch auf Leben und Werk von Hans Trüb, ärztlichem Psychotherapeuten und Schüler von Martin Buber. Ausgangspunkt sind Angst- und Abgrunderlebnisse in der Psychologischen Praxis.
- Rudy Vandercruysse, *Herzwege. Von der emotionalen Selbstführung zum meditativen Leben*, Stuttgart: Edition Hardenberg, Freies Geistesleben 2005

Kolloquia:

- 9.6.2005 mit Jörg Ewertowski: „Ist Hegels Geistlehre nur eine Seelenlehre?“ GA 115 und der deutsche Idealismus.
- 7.12.2005 mit Wolf-Ulrich Klünker und Martin Basfeld: „Geistige Individualität: reine oder verkörperte Idee?“ Franz Brentano und der Aristotelismus in der Menschenbetrachtung nach Leib, Seele und Geist.

Spirituelle Individualismus

Karl-Martin Dietz

Der bereits in der *Philosophie der Freiheit* (1894) beschriebene „ethische Individualismus“ ist ein erster Aufbruch zu einem neuen Verständnis der Individualität des Menschen.

Man kann die Geschichte der menschlichen Individualität als Entwicklung zu einer immer größeren Autonomie des Einzelnen verstehen (mit allen Rückschlägen!). Diese Entwicklung kommt heute zu einer Kulmination. Es geht nicht mehr nur darum, die Autonomie des Einzelnen auszuweiten (obwohl auch hier noch nicht alles Wünschenswerte erreicht ist), sondern es geht darum, sie auf einen neuen Boden zu stellen. In früheren Zeiten war es notwendig, dass sich das Ich im verkörperten Menschen bewusst wird und zur Wirkung bringt. Ziel war der seiner selbst bewusste, aus sich selbst heraus agierende Mensch, zu dessen Eigenschaften allerdings auch eine wachsende Egozentrik gehörte (Freiheit des Individuums im Sinne des Liberalismus). Solange man dies für das einzig Mögliche hält, muss man den egoistischen Einzelnen durch Gemeinschaftswerte, Gesetze und Regeln eindämmen, damit überhaupt ein lebbares Miteinander zustande kommt (Sozialismus, Kommunitarismus, die Groß-

ideologien des 20. Jahrhunderts usw.). Rudolf Steiner macht nun darauf aufmerksam, dass es heute darum geht, dass sich das menschliche Individuum als nicht nur im Erdenleben geprägt, sondern als geistige Individualität erlebt. Dieses Motiv durchzieht weite Teile seines Werkes. Er zeigt im Einzelnen, wo man das heute bereits erleben und diese Erlebnisse verstärken kann und welche gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Umschwung hat. Um hier nur einige wenige Merkmale anzudeuten:

Indem der Einzelne von sich absieht, ohne sich jedoch aufzugeben, ist er in der Lage, ein erkennendes Verhältnis zur Welt zu gewinnen. Es erschließt sich ihm Wirklichkeit.

Die Sozialfähigkeit muss dem Einzelnen nicht von außen zugefügt werden (Gesetze, Regeln usw.), sondern sie wohnt ihm selbst inne. An die Stelle von Gemeinschaftsordnungen von „oben“ kann mehr und mehr eine freie Kooperation der Individuen treten. - Die kollegiale Selbstverwaltung im Sinne des freien Geisteslebens versucht dies zu realisieren und bietet dazu seit vielen Jahrzehnten ein geeignetes Übungsfeld.

Für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen bedeutet dies, dass ich dem Kind nicht meine Vorgaben aufdränge (vorgegebene Lernziele, Curricula, Werte etc.), sondern dass ich versuche, die Individualität des einzelnen Kindes zum „Aufwachen“ (Rudolf Steiner) zu bringen. Damit wird jede Erziehung zur Selbsterziehung, und der Erwachsene gibt nur eine möglichst günstige Umgebung dafür ab, dass das Kind sich selbst erziehen kann. Dies ist eines der grundlegenden Anliegen der Waldorfpädagogik.

Auch hier erweisen sich die Ansätze Rudolf Steiners als Grundlagen zu einer neuen Kultur, nach deren Früchten heute immer mehr Menschen verlangen. Wie weit diese neue Kultur gelingt, hängt von der Gestaltungskraft der einzelnen Menschen ab. Dafür finden sich im Werk Rudolf Steiners viele Anregungen.

Publikationen:

- Karl-Martin Dietz, *Dialogische Schulführung an Waldorfschulen. Spiritueller Individualismus als Sozialprinzip*, Heidelberg: Menon 2006
- Karl-Martin Dietz, „Herausforderung der Individualität - Zum Verständnis von Individualität im Werk Rudolf Steiners“, in: Johannes Denger (Hg.), *Individualität und Eingriff. Zur Bioethik: Wann ist der Mensch ein Mensch?*, Stuttgart: Freies Geistesleben 2005, S. 79-105
- Karl-Martin Dietz, „Autonomie und Selbstbestimmung aus philosophischer Sicht. Wie autonom sind wir wirklich?“, in: Paolo Bavastro (Hg.), *Autonomie und Individualität*, Stuttgart: Urachhaus 2003, S. 15-57

- Karl-Martin Dietz, „Collaborazione nel`eta dell'anima cosciente“, in: *Antroposofia* (Milano) 3/2003
- Karl-Martin Dietz, *Erziehung in Freiheit*, Heidelberg: Menon 2003
- Karl-Martin Dietz, *Dialog. Die Kunst der Zusammenarbeit*, Heidelberg: Menon 2001 (2. durchgesehene Auflage)
- Karl-Martin Dietz, „Handeln aus Initiative“, in: *die Drei* 3/2000, S. 10-20
- Karl-Martin Dietz, *Die Wette um den Menschen - ihr vorläufiger Ausgang im 20. Jahrhundert*, Heidelberg: Menon 2000
- Karl-Martin Dietz, *Individualität im Zeiteinschicksal*, Stuttgart: Freies Geistesleben 1994

Zusammenleben und Zusammenarbeit

Karl-Martin Dietz

Das neue Selbstverständnis der Individualität, wie es oben beschrieben wurde, führt zu den gekennzeichneten Konsequenzen auch im Sozialen. Diese Bewegung erlebt man heute aber auch von der anderen Seite: Es gibt neuartige Problemstellungen im Sozialen, deren Lösung ein neues Denken, ein neues Selbstverständnis und neue Fähigkeiten voraussetzen. Rudolf Steiners Anregungen lassen sich hier wie Lösungsvorschläge zu Problemen verstehen, die erst heute richtig bewusst werden. Es werden in dieser Hinsicht meistens Verhaltensänderungen gefordert, Rahmenkonzepte entwickelt oder Strukturen verbessert. Inzwischen wird aber immer klarer, dass damit keine wirkliche Abhilfe geleistet werden kann, wenn man das Wesentliche auslässt: dass sich der Mensch als geistige Individualität versteht, sich seiner geistigen Impulse vergewissert und daraus lebt und handelt.

Zu den Grundlagen eines freien Geisteslebens, wie es Rudolf Steiner seit 1919 beschreibt, gehört eine Zusammenarbeit, die auf geistiger Produktivität und freier Empfänglichkeit der Einzelnen beruht, nicht auf vorgefassten Verabredungen oder Vorschriften. Die Geste dreht sich um: Man erfindet nicht mehr theoretisch immer neue Verabredungen und Verbindlichkeiten, um sie dann hinterher „umzusetzen“, sondern man lebt aus den geistigen Kräften der Einzelnen und kooperiert dann. – Solches wird heute mehr und mehr im Stillen ersehnt und an einigen Stellen auch schon praktiziert. Anregungen zum Gelingen findet man bereits vor vielen Jahrzehnten von Rudolf Steiner beschrieben.

Publikationen:

- Karl-Martin Dietz, *Dialogische Schulführung an Waldorfschulen. Spiritueller Individualismus als Sozialprinzip*, Heidelberg: Menon 2006
- Karl-Martin Dietz, „Die geistige Dimension des Dialogs - Wege zu einer dialogischen Kultur“, in: K.-M. Dietz (Hg.), *Leben im Dialog. Perspektiven einer neuen Kultur*, Heidelberg: Menon 2004, S. 11-26. Beiträge von Urs Dietler, Karl-Martin Dietz, Mona Doosry, Thomas Kracht, Wolfgang Krone, Rudy Vandercruysse und Götz W. Werner
- Karl-Martin Dietz, *Gesund Denken und Handeln. Zur geistigen Dimension der Salutogenese*, Heidelberg: Menon 2004
- Karl-Martin Dietz, *Produktives Unbehagen*, Heidelberg 2003
- Karl-Martin Dietz, *Eltern und Lehrer an der Waldorfschule*, Heidelberg: Menon 2002
- Karl-Martin Dietz / Thomas Kracht, *Dialogische Führung*, Frankfurt: Campus 2002
- Karl-Martin Dietz, *Dialog. Die Kunst der Zusammenarbeit*, Heidelberg: Menon 2001 (2. Auflage)

Die öffentliche Darstellung der Anthroposophie in den Berliner Architektenhausvorträgen

Lydia Fechner

Die Vorträge, die Rudolf Steiner zwischen den Jahren 1903 und 1918 in den Räumen des Berliner Architektenvereins gehalten hat, sind fast alle in mehr oder weniger verlässlichen Mitschriften erhalten, in der Gesamtausgabe die Bände 52 bis 67. Sie sind die ausführlichste Dokumentation dessen, was man heute als anthroposophische Öffentlichkeitsarbeit bezeichnen würde.

In den öffentlichen Vorträgen in Berlin hatte Rudolf Steiner es sich zur Aufgabe gemacht, an diejenigen Lebensfragen anzuknüpfen, die dem Pulsschlag der Zeit entsprungen waren. Das Publikum, bestehend aus skeptischen Wissenschaftlern, bildungshungrigen Arbeitern, Künstlern, Theosophen usw. repräsentierte einen Querschnitt der Gesellschaft. Über Unsterblichkeit, Reinkarnation und Karma und unzählige andere Themen vor diesen Zeitgenossen zu sprechen, sah Steiner damals als seine wichtigste Aufgabe an. Anthroposophie sollte in Berlin, der Hauptstadt und Kultur- und Machtmetropole der damaligen Epoche, als Antwort auf die drängenden Zeitfragen hervortreten.

Eine Beschreibung dieser über fünfzehn Winter hindurch regelmäßig fortgesetzten Vortragstätigkeit kann heute dabei helfen, die Voraussetzungen und Anforde-

rungen einer Vermittlung anthroposophischer Inhalte im Zeitalter der Popularisierung von Wissenschaft und Religion neu zu überdenken. Wie hat Steiner die Anthroposophie vor die Menschen hingestellt? Welche Themen fand er entscheidend, welche waren zu vernachlässigen? Wie reagiert er auf die Katastrophe des Ersten Weltkrieges? Gibt es Unterschiede zwischen Mitgliedervorträgen und öffentlichen Vorträgen? Wie greift er die Themen seiner schriftlichen Publikationen in den Vorträgen auf? Gibt es Entwicklungslinien in der Art der Darstellung und im Stil seines Sprechens im Laufe der Jahre?

Die wissenschaftliche Bearbeitung geistiger Fragen lag den Menschen des gerade zu Ende gegangenen, naturwissenschaftlich geprägten 19. Jahrhunderts denkbar fern. Eine um so größere Herausforderung bedeutete dies für die Öffentlichkeitsarbeit Rudolf Steiners. Heute haben Themen wie Reinkarnation, Karma und die Frage nach der Unsterblichkeit des Menschen eine verstärkte Relevanz. Die Kluft zwischen Glauben und Wissen ist nicht kleiner, sondern größer geworden. Rudolf Steiners Darstellungen können Anregungen geben, wie auf die brennenden Zeitfragen, die sich in der verstärkten Sehnsucht nach alternativen, durch esoterisches Gedankengut inspirierten Lebensentwürfen zeigen, so reagiert werden kann, dass Naturwissenschaft und Spiritualität nicht immer weiter auseinander treiben müssen.

Publikationen:

- Lydia Fechner, „Denken am Abgrund. Rudolf Steiners Vorträge im Berliner Architektenhaus“, in: *die Drei* 10/2004, S. 47-50
- Lydia Fechner, *Die öffentliche Darstellung der Anthroposophie in den Architektenhausvorträgen* (Arbeitstitel). Publikation 2006.